

Eine Premiere in Greifswald

Am 16.12.2011 startete an der Universität Greifswald endlich der Masterstudiengang „Zahnmedizinische Ästhetik und Funktion“, eine Kooperation der Universität und der DGÄZ (Deutsche Gesellschaft für Ästhetische Zahnheilkunde). Nachdem die DGÄZ schon vor einigen Jahren als Fachgesellschaft in die DGZMK (Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) aufgenommen worden war und damit gegen erhebliche Widerstände als wissenschaftliche Fachgesellschaft Anerkennung gefunden hatte, durfte sie jetzt die inhaltliche Federführung in einem Masterstudiengang übernehmen.

Es ist an dieser Stelle mehr als angemessen, Prof. Dr. Dr. *Georg Meyer* und Dr. *Diether Reusch* Dank und Anerkennung auszusprechen, denn ohne sie hätte es weder die Aufnahme in die DGZMK gegeben, noch den Masterstudiengang in Greifswald. Natürlich waren auch andere beteiligt, wie Prof. Dr. *Bernd Kordatz* und der Vorstand der DGÄZ und viele andere Mitarbeiter der Universität und der DGÄZ, aber die entscheidende Vorarbeit haben Prof. *Meyer* und Dr. *Reusch* geleistet.

Was ist an diesem Studiengang so erwähnenswert?

In mindestens einem Punkt unterscheidet er sich von anderen Masterstudiengängen: Im Modul 1, das den Titel „Medizinische Ethik und Ästhetik“ trägt, werden Ethik-Modelle gelehrt, Techniken ethischer Entscheidungsfindung eingeübt und die besondere ethische Verantwortung vermittelt, die gerade die ästhetische Medizin den Menschen und, nicht zu vergessen, den Solidarsystemen schuldet. Hat doch gerade die ästhetische Medizin sich permanent mit dem Verdacht der verantwortungslosen Therapie alleine aus Gewinnstreben auseinander zu setzen. Ein Verdacht, der sich leider auch manchmal als berechtigt herausstellt. Prominente Mediziner warnen immer wieder, die Medizin, insbesondere auch die Zahnmedizin, wende sich von ihrer kurativen Auf-

gabe ab und sei nur noch als Erbringer von Wunschleistungen erkennbar, die die ihnen anvertraute Menschen in eine „Schönheitsfalle“ treibe, die zu einem immer mehr an ästhetischer Medizin führe.

Seit über 10 Jahren, ein Zeitraum den ich, der Verfasser dieses Berichts, überblicke, ist sich die DGÄZ dieser Problematik bewusst und versucht dem, den Nachweis hoher Seriosität entgegen zu stellen. Man war auch nicht erfolglos in diesem Bemühen, was sich in entsprechenden Veranstaltungen, unter anderem auf den Zahnärztetagen, zeigte. In Diskussionen und Vorträgen durften wir unsere Positionen erläutern und wurden auch zunehmend ernst genommen, als Vertreter einer präventiv und kurativ handelnden Medizin, die der zunehmenden Bedeutung der Ästhetik in Privatleben und Beruf Rechnung tragen will. Dass wir diejenigen sind, die in einem akademischen Masterstudiengang, ausgerechnet einen Kurs über ästhetische Zahnheilkunde, die erste Pflichtveranstaltung über Ethik an einer zahnmedizinischen Fakultät in Deutschland verantworten durften, ist als Anerkennung jahrelangen Bemühens um die zahnmedizinische Ethik zu verstehen.

Dozenten in diesem Masterstudiengang waren Prof. Dr. *Martin Karrer*, Lehrstuhlinhaber für Neues Testament und bis 2011 Dekan der Kirchliche Hochschule in Wuppertal und ich, Dr. *Hans-Otto Bermann*, ehemaliger Vorstand der „Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde“ und der DGÄZ.

Auf der gemeinsamen Fahrt nach Greifswald hatten wir viel Zeit zur Unterhaltung. Geprägt war diese Unterhaltung von der Besorgnis, wie es uns wohl gelingen werde, die Teilnehmer für ein Thema zu interessieren, das ihnen ja eher als lästige Pflicht erscheinen würde. Sie mussten es ja hinnehmen, mit Ethik konfrontiert zu werden, wollten sie den Studiengang absolvieren und den Master erreichen.

Zu unserem Erstaunen und großer Freude stellten sich diese Befürchtungen als grundlos heraus. Fast alle Teilnehmer waren interessiert, arbeiteten mit und



bewiesen ein von uns nicht erwartetes Wissen. Bei praktischen Übungen musste ich sogar das eine oder andere Mal den *Advocatus Diaboli* spielen, damit überhaupt eine Diskussion zu Stande kam, weil die Teilnehmer sich allzu oft einig waren. Erscheinungen, wie wir sie wohl alle von unzähligen Kursen und Kongressen kennen, dass nämlich die Pausen das wichtigste sind, gab es nicht. Alle wollten die Unterbrechungen möglichst kurz halten. Nach Ende des zweiten und leider letzten Studientages haben sich Teilnehmer und Referenten herzlich und persönlich verabschiedet. Teilnehmer haben sich bei den Referenten bedankt und Referenten bei den Teilnehmern.

Auf der Rückfahrt haben Prof. *Karrer* und ich noch einmal über unsere Eindrücke gesprochen. Die Erwartungen, die wir an den Kurs hatten, waren weit übererfüllt worden. Jetzt, nachdem sowohl die Klausur, als auch die Homework korrigiert und beurteilt sind, setzt sich das fort – beide sind wir überrascht von den Leistungen. Ganz überwiegend waren die Arbeiten mit „sehr gut“ und „gut“ zu bewerten. Prof. *Karrer*, der als langjähriger Hochschullehrer ja schon viel erlebt hat, fasst diese Leistungen mit den Worten zusammen „ich bin beeindruckt“. Dem kann ich mich nur anschließen; es hat Freude gemacht und macht immer noch Freude. Wenn dieser Studiengang einen kleinen Beitrag dazu leistet, die Ästhetische Zahnheilkunde dort zu positionieren, wo sie hingehört, in die seriöse kurative Medizin, dann haben wir das auch den engagierten Teilnehmern des ersten Masterstudiengangs „Zahnmedizinische Ästhetik und Funktion“ zu verdanken. Das Modul war ein unerwartet großer Erfolg – vielen Dank!

Hans-Otto Bermann, Düsseldorf